

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Er scheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

Nr. 5.

Donnerstag, den 12. Januar

1882.

Bekanntmachung.

Nachdem sich auch in hiesiger Stadt ein „Verein gegen Hausbettelei“, welcher den Zweck verfolgt, derselben in jeder Form entgegenzutreten, gebildet hat, ergeht an die gesammte hiesige Einwohnerschaft, um die Zwecke des Vereins wirksam fördern und dem Bettelwesen energisch Einhalt thun zu können, hiermit das **Dringende Ersuchen**, Bettlern jeder Art Gaben fernherhin nicht zu verabreichen, dieselben vielmehr sämmtlich an den Stadtrath zu weisen, welcher nach

wie vor aus den ihm zur Auszahlung überwiesenen Beiträgen des Vereins, sowie aus den zu diesem Zwecke bereiten anderweitigen Mitteln jeden wirklich Unterstützungsbedürftigen entsprechend unterstützen wird.

Eibenstock, am 10. Januar 1882.

Der Stadtrath.
Hofe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Tabakmonopol tritt heute mit voller Bestimmtheit in Sicht, oder doch wenigstens der Gesehntwurf, durch den es eingeführt werden soll. Sowohl aus den Erklärungen des Reichskanzlers in der letzten Reichstagsitzung wie aus officiösen Mittheilungen geht hervor, daß eine Frühjahrsession des Reichstages beschlossene Sache ist, und in dieser Frühjahrsession soll die Monopolfrage vor diesem Reichstag die Probe riskiren. Sie erscheint zunächst noch in der Doppelgestalt des reinen Monopols oder des Rohstoffmonopols. — Für den allerdings sehr wahrscheinlichen Fall, daß der Reichstag diese Vorlage ablehnen würde, soll eine Erhöhung der Gewichtsteuer von Tabak in Verbindung mit „der Besteuerung der Getränke“ vorgeschlagen werden. Die hier angekündigte Taktik der Reichsregierung scheint durchaus geeignet, die Sistirung auch der Steuerreform einzuleiten.

— Die „Post“ schließt die Erörterungen über das Wirtschaftsjahr 1881 mit folgenden Sätzen: „Im großen Ganzen kann Deutschland, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, mit dem Jahre 1881 zufrieden sein und darf sich der begründeten Hoffnung auf weitere Besserung hingeben. Wir sind weit davon entfernt, diese günstige Wendung der veränderten Zollpolitik allein zuzuschreiben. Die Besserung zeigt sich auch bei unseren Nachbarn und Concurrenten, insbesondere nimmt England an derselben entsprechend Theil. Das aber wird kaum noch bestritten werden können, daß Deutschland unter der Herrschaft des Zolltarifs von 1879 in dem allgemeinen Aufschwung Schritt mit den anderen, von Natur begünstigteren Völkern zu halten vermag; nichts anderes war aber mit dem Tarif bezweckt. Ein Heilmittel gegen alle wirtschaftlichen Schäden hat von demselben nur ein völlig Unkundiger erwarten können.“ — Zu dem Guten, was uns das Jahr 1881 gebracht hat, gehört auch die Thatsache, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Beschränkung des sozialen Uebels durch die Mitarbeit der ganzen menschlichen Gesellschaft sich in weiten Kreisen Bahn gebrochen hat und daß Fürst Bismarck als Reichskanzler dieser Frage, der wichtigsten unseres Jahrhunderts, näher getreten ist. Man darf sich nicht dadurch irre machen lassen, daß vorläufig noch nichts Thatsächliches geschaffen worden ist. Gut Ding will Weile haben und eine so schwere und tiefgreifende Sache erleidet man nicht kurzer Hand. Zwar ist das Unfallversicherungsgesetz noch nicht zu Stande gekommen, aber seine Aussichten sind entschieden besser als seither; die Ueberzeugung, daß die Gesellschaft nicht ruhig der Noth der Armen und Alten zusehen darf, gewinnt zusehends an Geltung. Das sind nur Keime, die ausgestreut sind und die vielleicht noch länger Zeit brauchen, um aufzugehen und Frucht zu tragen, sie werden sich aber kräftiger entwickeln und das Jahr, in welchem sie gelegt worden sind, zu einem sehr denkwürdigen machen.

— Auch Baiern bekommt ein Garderegiment. In ein solches wird das Infanterie-Leibregiment in München umgewandelt. Es wird ein Elite-Regiment, in welches die größten, schönsten und gefundesten Leute aus dem ganzen Königreiche eingestellt werden. Das schwarze Lederzeug wird durch weißes und die Krone auf den Achselklappen durch ein L ersetzt.

— Italien. Am 9. Januar, als am 4. Jahrestage des Todes Victor Emanuel, hat in Rom zu Ehren des verstorbenen Königs eine Gedächtnisfeier stattgefunden, die anlässlich der jüngst wieder lebhaft diskutirten „Papsfrage“ eine Art demonstra-

tiven Charakter angenommen hatte. Der zu diesem Zwecke arrangirte nationale Festzug hat in folgender Weise stattgefunden: Vormittag 9 Uhr begab sich der Gemeinderath vom Kapitol nach dem Jesusplatz und mit den dort mit ihren Bannern aufgestellten Vereinen nach dem Pantheon. Voran gingen die Kranzträger des Gemeinderathes, hierauf folgten die Veteranen, die Feuerwehr mit den 50 Ehrenfahnen, welche die hervorragendsten Städte Italiens der Stadt Rom gewidmet haben, an diese schlossen sich der Bürgermeister, der Kommunalrath, die Genossenschaften und die Territorialmiliz an. Im Pantheon hielt Crocara Visconti, als Vertreter des Vereins der italienischen Veteranen, eine Ansprache. Dichte Menschenmassen hatten sich auf dem Wege, den der Zug nahm, angeammelt, in dem Pantheon und in dessen Umgebung befanden sich gegen 25,000 Personen. Von den neapolitanischen und piemontesischen Veteranen, sowie von den Genossenschaften und vielen Privaten wurden zahlreiche Kränze auf dem Grabe des Königs Victor Emanuel niedergelegt.

— Frankreich. Paris, 10. Jan. Anlässlich des Jahrestages des Todes Blanqui's begab sich am Sonntag eine aus etwa 300 Personen bestehende Menge in geordnetem Zuge und geschlossenen Reihen und mit Kränzen über den Bastilleplatz und durch die Rue Roquette nach dem Friedhofe Père la Chaise. Wegen aufrührerischer Rufe, die aus dem Zuge ertönten, war die Polizei zu wiederholten Malen zum Einschreiten genöthigt, 23 Personen, darunter Louise Michel, Eudes und Courmet wurden verhaftet. Aus der Mitte der Menge fiel auch ein Pistolenschuß, es wurde aber Niemand von dem Schusse getroffen, die Person desjenigen, der den Schuß abgefeuert hatte, wurde nicht ermittelt. Um 5 Uhr Nachmittags war die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Das Zuchtpolizei-Gericht verurtheilte Louise Michel zu 14 Tagen Gefängniß; die übrigen Verhafteten, mit Ausnahme von Eudes, gegen den am Donnerstag verhandelt werden wird, erhielten Gefängnißstrafen von acht Tagen bis zu zwei Monaten.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Jan. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind auf den linken Schienenstrang der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn, ca. 1/4 Stunde unterhalb Blauenthal kurz vor der letzten Muldenüberbrückung, drei Barrièrensteine in Abständen von ca. 10 Schritten gelegt, zwei Grenzsteine ausgerissen und eine Anzahl Drahtstiehfriedigungspfähle abgebrochen worden. Der auf Posten Nr. 46 stationirte Bahnwärter Georgi hat am Morgen des 7. d. kurz vor Eintreffen des um 3 Uhr 20 Min. in Aue abgehenden Personenzuges die auf dem Bahnkörper liegenden Hindernisse wahrgenommen und noch rechtzeitig beseitigen können, so daß durch die Pflichttreue des betreffenden Beamten ein in seinen Dimensionen schwer zu berechnendes Unglück verhütet worden ist. Eine der That dringend verdächtige Person ist von der Gensdarmarie bereits zur Haft gebracht worden.

— Johannegeorgenstadt, 9. Jan. Am 4. h. m. hielt der hiesige „Erzgebirgsverein“ seine Generalversammlung im Hotel de Saxo hier ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Heder, eröffnete dieselbe, indem er einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit im verflossenen Jahre gab und besonders betonte, daß den Herren Mühlenbesitzer Beyreuther und Lehrer Tittel großer Dank gebühre für die im verflossenen Jahre dem Vereine geleisteten Dienste. Sodann wurden die Herren Dr. med. Bschau und Bauschreiber Franz angemeldet und einstimmig aufgenommen. Die Versammlung

wählte hierauf gleichfalls einstimmig den alten Vorstand wieder, nämlich die Herren Oberlehrer Heder als Vorsitzenden, Lehrer Tittel als Schriftführer und Kaufmann Lorenz jun. als Cassirer. — Die Thätigkeit des Vereins im neuen Jahre wird sich hauptsächlich auf den auf der Kaiser-Josephs-Höhe zu errichtenden Aussichtsturm erstrecken. Derselbe soll zwar möglichst einfach, jedoch immerhin bequem eingerichtet und wenn möglich schon zu Pfingsten dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Da der genannte Thurm aus Holz hergestellt werden soll, so hofft man, die durch diesen Bau entstehenden Unkosten aus der Vereinskasse allein bestreiten zu können, da der Rechnungsabschluss pro 1881 ein sehr befriedigendes Resultat ergeben hat. Erfreulicher Weise können wir ferner mittheilen, daß das Interesse am Erzgebirgsvereine ein recht allgemeines in unserer Stadt wird, da viele Herren ihren Beitritt erklärt haben. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich bis jetzt auf 42. Wünschen wir, daß es dem jugendlichen Vereine vergönnt sein möchte, auch fernherhin eine recht rege Theilnahme an seinen Bestrebungen zu finden, und daß die vorzunehmenden Anlagen ganz besonders dem Schutze des Publikums empfohlen sein möchten, damit einer gehässigen Zerstörung, wie sie im vorigen Jahre von einem Individuum an einem Wegweiser verübt wurde, vorgebeugt werde.

— Dresden. Unzufriedene Dienstmädchen am Weihnachtsabend sind allerwärts keine Seltenheit. Eine recht empfindliche Strafe für ihre Unzufriedenheit erhielt, wie der „Vorstadt-Anz.“ erzählt, am letzten Christabend ein Dienstmädchen auf der Ammonstraße. Ihr hatte die Herrschaft außer einem Stollen, Apfeln und Nüssen nur ein Paar gewöhnliche Tuchhandschuhe bescheert. Erbot sich die Beschenkte mit denselben in die Küche hinaus, öffnete die Herdthür und schleudert die Handschuhe ins Feuer. Nach einer Weile kommt die Hausfrau und fragt, wie ihr die Handschuhe gefallen hätten. Das Mädchen giebt eine malitiose Antwort und sagt, daß sie ins Feuer gewandert seien. „So,“ bemerkte die Frau, „da hast Du den darin versteckten 50-Mark Schein eben auch verbrannt!“ Tableau —, dem am Silvesterabend auch noch die Aufkündigung des Dienstes seitens der Herrschaft folgte. Das kommt davon!

— Dresden. Fünf rohe Burschen im Alter von 18 bis 22 Jahren standen dieser Tage vor dem hiesigen Landgericht unter der Anklage, den Vormittagsgottesdienst in der Kirche zu Coswig am 9. October vorigen Jahres durch lautes Reden und Lachen gestört zu haben; einer davon war außerdem noch beschuldigt, eine Cigarre in der Kirche geraucht, sowie einen schmutzigen Papierkragen, während der Geistliche den Segen sprach, auf den Altar hinabgeworfen zu haben. Der des letzteren Beschuldigte gab an, er habe nur zwei Züge geraucht und der Kragen sei aus seinem Hute, in welchem derselbe sich hinter dem Schweifleder befunden habe, herausgefallen. Die Angeklagten wurden zu 8, 5 und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Nach einer von dem Königl. Ministerium des Innern an die Handels- und Gewerbekammer Plauen gelangten Mittheilung ist der zwischen Deutschland und Italien bestehende Handelsvertrag vom 31. December 1865 und der Schiffahrtsvertrag vom 14. October 1867, welche beide Verträge nach mehrfach stattgehabter Verlängerung am 31. December vorigen Jahres außer Kraft treten sollten, anderweit bis zum 31. Mai 1882 verlängert worden.

— Aus Löbnitz berichtet die „Erzgeb. Btg.“ unterm 9. Jan.: Die allgemeinste Theilnahme erregt heute in unserer Stadt ein höchst betrübender Ver-